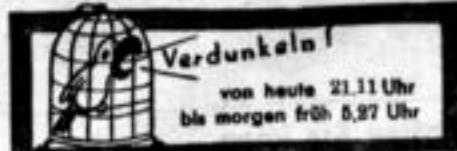






# Aus Heimat und Vaterland

Braunschweig, 22. April 1942



## Die Bewährung

Hinter uns liegt einer der härtesten Winter, seit Kriegsende, ein Kriegswinter, den Reichsmüller Dr. Goebbels nicht ohne Stolz eine gute Bewährungsprobe unseres Volkes nannte. Wie in diesem Winter über sich hinauswuchsen, waren unsere Soldaten.

Solche Bewährungsproben stellt das Schicksal nur denen, die es zu Stehen unterbrechen hat. Sie werden daran zerbrechen und als zu leicht befunden zugrunde gehen, aber sie werden sie bestehen und damit den Nachschub ihrer Würdigkeit erbracht haben, in dieser Welt führen zu dürfen.

Wir halten heute unser Schiff nicht nur in Händen, sondern auch eine Säule, die zu errichten in ihrer Großartigkeit nur den Helden gegeben ist. Die Würdigkeit eines Volkes aber gelingt ihr nicht nur in der Haltung jüdischer Krieger gegenüber, sondern auch denen gegenüber, die für dieses Volk in der vordersten Linie stehen und "fördert sich selbst auszuspuren bereit sind. Tatsächlich ist der Gemeindeschultheit eine unablässige Verstärkung seines Soldaten gegenüber, die mehr und auch mehr sein muss als das, was die gemeinsam mit Dank zu bezeichnen und großzuhalten haben. Wenn aber sind wir mehr verpflichtet als unserer Toten und ihren Heldenlebenen, unseren Helden zu werden?

Wieviel manches, wie vieler viele tun, es wird immer weniger sein, als das, was für sie und ihnen, wenn sie und sie, mögen und immer für uns zu tun bereit sind. Doch wir das wissen und dass wir uns dieser Männer nicht nur mit schönen Worten würdig erweilen, das können und wollen wir auch beweisen, wenn am Sonntag wieder die erste Hausschlafmärsch für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz stattfindet. Es darf da keiner weiteren Wohnung bedenken: Wir werden alle unsere Pflicht und Schuldigkeit tun, mithelfen, die Bewährungsprobe gänzlich zu bestehen!

## Neunmal geht's gut

In einer Montagesschule, Langsam sollte am Deutschen ein wichtiger Raus daben. An seinen Reihen hängt eine viele Jungen schwarze Maschine.

Der Weißer, der die Eisenhandel beschäftigte, rief dem Vorarbeiter zu: "Borscht! Aye! Inner die Betriebsaufsichts beschön! Der Aufenthalts unter dem Menschenboden Guillo ist verboten!"

Lachend wußte Aye ab: "Mir passiert schon nichts, Weißer. Ich noch immer gut gegangen!"

"Daraus darf man sich nicht verlassen, Aye!" heißt der Weißer seine Warnung aufrecht. "Es ist eine alte Tatsache, daß Menschen, die gefasste Arbeit verrichten, die Gefahr gern auf die leichte Schulter nehmen. Das ist gerade so wie bei einem Fliegerangriff! Inner wieder verdeckten Rundkurs und Zeitung, das bei Luftangriffen der überlade Rauhthal unter der behördlichen annehmige Luftschutzraum ist. Und woher kommen die meisten Schäden an Leben?"

"Halt so schlimm, Weißer!" blieb Aye bei seinem Leid es Ton. "Unter ist man ja Stoffen nassgezogen!"

"Natürlich, so richtig Aye ist das! Dein Weißer Beklemmungen im Reiter, als ein ehemalige Luft unter freiem Himmel!"

"Wie jetzt? mir noch nichts passiert! Unrat verzehrt nicht!"

"Aun will ich dir mal was sagen, Aye!" wurde der Weißer großzügig. "Was du bei einem Fliegerangriff macht... so brauchen herunterbrechen und das Gesetz annehmen... das ist nicht mehr Rechtshum, das ist unschöne Fahrstättigkeit! Das Wort Unterricht vergibt nicht entfällt eine Schiffsabschussvorrichtung, die nicht dort genau gehandhabt werden kann. Neunmal geht's gut, das rechteht Schnappt es doch. Das ist aber nicht deine Privatsache, Aye! Dein Leben, deine Arbeitsstelle gehören dem ganzen Volk! Für dieses Volk soll du dich und deine Schuldigkeit zu erhalten. Wer die dringende Mahnung, bei Luftangriffen in den Schutzbunker zu gehen, in den Wind schlägt, handelt nicht allein gegen seine eigene Sicherheit, sondern auch gegen die Interessen der Allgemeinheit. Das werde dir, Aye! So, und nun tritt mal zur Seite! Der Guillo kommt!"

## Rundfunkbeiträte für die Ostfront

zur Verbesserung alliger Nachrichten zwischen Front und Heimat

In nächster Zeit werden allige Nachrichten zwischen Heimat und Ostfront durch den Rundfunkbeiträte befreit. Rundfunk und geschäftliche Poststellen und Briefe bis zum Höchstgewicht von 10 Gramm, die in der Regel über jede mit einer Rundfunkmarke zu versetzen sind.

Die Rundfunkposten sind an die gewöhnliche Postverbindung zu richten und müssen den farbig unterstrichenen Bemerkung "Rundfunk", sowie ein rotes Kreuz quer über die Rückseite von links oben nach rechts unten und von rechts oben nach links unten tragen.

Die Rundfunkposten sollten werden den Heimat durch ihre Angestellten an der Front angegliedert. Sie sind nicht durch die Dienststellen der Deutschen Reichspost erreichbar.

## Der Ortsbauernführer

Wenn in dieser Zeit die Parolen des Reichsbauernbundes für die Großbaudurchsetzung an das Landvolk gingen ihm, noch geben, dann ist es die Aufgabe des Ortsbauernführers, für ihre Beendigung bei der praktischen Arbeit zu sorgen. Die 60.000 Ortsbauernführer sind die wichtigsten Männer. Von ihrer Einflussnahme auf die ländliche Bevölkerung hängt es oft entscheidend ab, ob und in welchen Umfang die Parolen für die Erzeugungsförderung auch vom leichten Bauern befolgt werden.

Wenn es z. B. gelang, auch während des Krieges die Anbaufelder für Industriekräfte und mehrere Hunderttausend Hektar ausgedehnen, die Anbaufelder für die Oberschicht ganz erheblich zu vergrößern, so ist dies zu allererst dem Ortsbauernführer zu verdanken. Es darf sich leicht an, um es hierfür sich auch leicht hin, die Anbaufelder für die Oberschicht Raps, Rüben und Wohl noch erweitert werden. Der Ortsbauernführer erhält die Anträge, welche Raps in seiner Ortsbauernchaft angebaut werden möch. Nun ist es nicht damit genug, daß der Ortsbauernführer den Bauern mit Rapsfeldern einfach befiehlt, welche Raps sie anpflanzen haben. Die dafür in Betracht kommenden Pflanzeren haben bislang nicht dazu gelegen. Es muss besprochen werden, welche Frucht fortsetzen kann. Hierbei kommt es auf das Überzeugen von der Rapsen,

digkeit der Parole an und auch auf das persönliche Vorbild. Der Ortsbauernführer, dem seine Bauern blindlings folgen, weil sie ihn als ihren Führer annehmen, ist der beste Mann. Die meisten der 60.000 Ortsbauernführer haben in den bisherigen Kriegsjahren bewiesen, daß sie zu führen versteht.

Sicher haben die Ortsbauernführer ihren Bauern Sicherheit und Sicherungen bringen können. Jetzt sind sie zum ersten Male in der Lage, ihnen auch Arbeitskräfte zu verschaffen. Die Verordnung des Reichsministers für den Bauern und Landwirtschaft, die die Erwerbungsförderung des deutschen Volkes gibt ihnen die Möglichkeit dazu. Die Ortsbauernführer verteilen die sich freiwillig melden Arbeitskräfte auf die eingemachten Höfe und für die verschiedenen Arbeitsphasen. Für die Siedlung des Ortsbauernführers in seiner Gemeinde kann diese Befreiung gar nicht hoch genug bewertet werden.

Mit der Umstellung der Erzeugungspolitik, der Einschaltung zusätzlicher Arbeitskräfte in die Arbeit des Ortsbauernführers längst nicht erledigt. Er hat für die Sanktions- und Dampfenergieversorgung ebenso zu sorgen wie für die gemeinsame Wohlfahrtssachen und die Entsiedelungen. Die Umstellung der Traktoren vom Dieselmotor auf den Generator gefügt genau so zu einem Arbeitsgebiet wie die Verschaffung von Betriebsführern für Bauernhöfe, der nach dem Bauernsoldat ist. Auch für die Marktfeststellung seiner Bauern wird er verantwortlich gemacht.

Neben all dieser Arbeit ist der Ortsbauernführer aber sehr wohl Bauern. Er hat seinen Hof zu betreuen, und es wird von ihm erwartet, daß er seinen Bauern auf dem Hof und im Stall ein nettes Dorf ist. Die 20 MR, die er für sein Ehrenamt erhält, gehen für Telefonnotrufe, Posts, Papier und notwendige Reisen in dem Dienst des Ortsbauernführers mehr als drauf. Ortsbauernführer sein, heißt ein schweres, aber auch ein schönes Ehrenamt bedeuten, es heißt Berantung. Wer die Ruhmung für den Großteil des deutschen Volkes "(Völkischer Beobachter")

## Blonde Frau wird zum Vorkämpfer!

Auf der Landstraße nach Badenau hatte ein erst förmlich aus Samtstreifen gekleideter Jugendstilmann Jochen Malzahn mit der bekannten Sängerin Renate Müller, die sich gerade auf einer Autotour befand, eine Kurzbesichtigung. Wie weit diese Infanteriebegleitung dem jungen Jugendstil zum Verhängnis wurde, erfährt Sie aus unserem neuen Roman:

"Die vom Hahnengrund", der morgen beginnt. Die Schriftleitung.

## Bimpte singen und spielen

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Auch der Begeisterung brachte die Singgruppe unter ihrem Vorsitzenden Theodo von Fähnlein 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Gelegenheit gegeben ist, Einblick in den Dienstbetrieb des Deutschen Jungvolkes zu nehmen.

Unter diesem Motto vereinbarte das FJH 34/181, Frankenberg-Mitte am Sonnabend im kleinen Saal des "Verinshauses" einen Chorwettbewerb. Mit einem Bilderschild und einer kurzen Ansprache des R. Führers des FJH 34/181 begann die Belebung vor einem überfüllten Saal. In leisen erzählenden Worten dankte der R. Führer des FJH 34/181 zum Ausdruck, daß durch den heutigen Abend, den Eltern Ge

# Wann und wie Erholungssurlaub?

Alte Vorurteile unter der Lupe  
Vom Weisen der Erholung — Faulheit erschafft

## Und übertriebene Erholungssichtung kommt es an

Ein alter Sprichwort besagt, daß man kein Kind nicht unter den Schießel stellen soll. Daraus darf es wohl getrost einmal ausgezogen werden, daß ich bei meiner Dienststelle im Riefe der Berufsumwelt sehr beliebt bin. Es liegt mir durchaus fern, diesen Vorgang auf ungemeinliche Fähigkeiten des Körpers, des Geistes oder der Seele zurückzuführen. Ich kann sogar bestimmt versichern, daß ich im Laufe des Jahres in meinen Dienststätigkeiten zumindest ebensoviel Erfolge erzielt habe wie jeder andere. Wenn ich aber auf Grund langjähriger Erfahrungen damit rechnen kann, daß späteren gegen Ende Mai auch die Leute gegen mich gerichtete Zornesregung dahinschwindet und lebhaftem Wohlwollen Platz macht, so hat dies einer reif einsetzenden und handbrechenden, um nicht zu sagen, banalen Grund: Ich pflege nämlich von dem traditionellen Handwerk und dem Sommerurlaub aus freien Städten zurückzutreten.

In diesem Punkte, das mich man zugeben, bin ich kein allzuviel Haß. Aber ich will dieses Sprichwort nicht zu meinen Gunsten ausspielen, sondern ganz offen behalten, daß ich mit der allerlei gefürchteten Zurückhaltung nicht das geangeflogne Opfer bringe. Denn wenn ich mitmache, wie man sich um den Juni, den Juli und den August schlägt, während mir selbst der ganze Rest des Jahres zur beliebigen Verfügung steht, dann kann ich nur schwitzen und mir mein Volk demontieren. Es gehört nämlich nicht viel dazu, sich die zum Verlust gefüllten Tage vorzustellen, in denen die anderen ihrer Erholung zuließen und bei nichts. Auch ihre begeisterten Anhänger können mich nicht darüber hinwegtuhen, daß sie nur ein gebündigtes Unterkommen gefunden haben und ihren Raum am Meerstrand über auf Wunderungen mit alten Freuden teilen müssen.

### Möglichkeit entfremdet

Fragt man sich bei dieser Gelegenheit einmal nach dem Weisen der für die Erholung unserer Leistungsfähigkeit so wichtig Erholung, dann ergeben sich Auskünfte, die in vorherem nicht ohne weiteres zu erwarten sind. Als fröhlich stellt sich beispielsweise heraus, daß Ruhetum um ein eindrückliches Wünschen am lieben entgegen und gewöhnlich lernt man es durch Enttäuschung ein, daß Faulheit im eigentlichen Sinne des Wortes die Schlüssigkeit, die benötigt werden soll, nur verhindert. Die Lebensweise der beobachtenden Männer beweist die nur ein diszipliniertes Täti sein die

wahre Ausspannung verhindert. Wer aber durch diese Feststellung ratlos werden sollte, dem sei erwidert, daß es darauf kommt, einmal schweigend aus dem allgewohnten Geste herauszuspucken, mit anderen Worten: Körper und Seele gänzlich umzustellen.

Prosthetisch würde das so aussehen, daß der „Sachsenmensch“, den seine Berufswelt vorwiegend ins Zimmer und an den Schreibtisch zwängt, etwas den Spaten in die Hand nimmt und seinen oder auch eines anderen Ader bebaut. Wer dagegen dauernd auf seine Muskelkraft angewiesen ist und vielleicht auch viel im Freien zu tun hat, der nimmt zweimaligerweise ein Buch zur Hand oder besucht häufiger ein Theater, als es ihm sonst möglich ist. In beiden, beliebig herausgegriffenen Fällen mag man getrost seine ganze Kraft und Hingabe einsehen. Am Ende darf man doch der Erfrischung und Stärkung für seinen Berufskatalog sicher sein, die allein aus der Umstellung auf andere, ja gelegentlich entgegengesetzte Interessenkreise erwächst. Hier aber tritt schon hervor, was für meine, im ersten Augenblick mechanisch erscheinende Stellungnahme spricht: Das Grundsprinzip der Erholung ist durchaus unabhängig von der Jahreszeit; es hat vor allem mit weiten Urlaubsteilen das allerwenigste zu tun.

### Sommersonne auch ohne Urlaub

Doch um nun zu weinen Arbeitskameraden zu lädt, so können sie es sich nach ihrem Urlaub nie verzeihen, ihre bronzefarbene Haut provoziert zur Schau zu tragen. Zu ihrem Glück lasst ich mich dadurch aber gar nicht beindrucken. Denn einmal sagt dieser Modestolz sehr wenig über die Gesundheit aus, die darunterliegt. Zum anderen bin ich an den langen Sommertagen selbst nicht müßig, sondern lange schon dafür, daß ich ungeachtet der vollen Dienststunden ein gut Teil an Licht, Luft und Wasser in der Sommersonne mitschaffe. Wenn die Dienstzeit aber schon fast alle lichten Tagestunden beansprucht und die anderen fröhlichen sommerlichen Gedanken nachdringen, dann mache ich unbehindert meine Pläne und ziehe von dannen, wenn es mir gefällt.

### Zu jeder Jahreszeit

Um Ende kommt ich vielleicht doch noch in den Verdacht, von Winterkuronen oder ähnlichem Interessen zu gebrauchen zu sein. Dazu aber kann ich den gerechten Vorwurf bestens bekräftigen. Ich nehmew gewiß gern meinen Urlaub aus der Höhe des Winters — ebenso gern übrigens wohlgemerkt wie im Sommer, wenn man mit dies-

erträgt. Aber ich mußte liegen, wollte ich behaupten, daß ich vom Ruhetum und Schweiß mehr abhänge als von der sommerlichen Sonne. Wer nun danach fragen sollte, was mir dann noch verbleibt, dem bin ich um eine Antwort nicht verlegen: Der Herbststurm beispielweise, gegen den ich mich stemme und der mir die heftlich toben Blätter über die Füße treibt, oder meinewegen die erhabende Feinde des Frühlingsbares kommt seinen Regenschauern, die es wohlztig über mich ergiebt. Dieses und vieles anderes wird zur unerlässlichen Quelle der Freude und der Kraft für den, der sie zu nutzen weiß; und er braucht dazu — und das sei noch einmal betont — nicht einmal weite Reisen zu unternehmen.

Vielleicht genügt ich in dem Gedachte, ein werbefreudiger Sonnenling zu sein. Wie viele und tiefsinnigste Vorurteile aber bei meiner Gegenpartei im Spiele sind, weiß ich als Mediziner besser als der Poze. Und deshalb habe ich Wunsch und Hoffnung, daß meine durch Gefühl und Verstand begründete Aussage sowie meine direkten Erfahrungen am eigenen Körper doch auch für andere ganz belanglos sind. Denn wenn auch ich keine Entschluß fah zu Ihnen zu beleben, in der Welt nur schwer zu lassen ist, so können doch die besonderen Anforderungen unserer Zeit manchen zwangsläufig dazu verleben, einen Nutzen daraus zu ziehen.

Dr. Dr. Dr.

## Wissen Sie schon ...

Die Haferfrüchte liefern je Hektareinheit etwa dreimal viermal so viel Nährstoffe wie das Getreidegetreide. Außerdem erhöhen sich die Getreideerträge vielfach um 15 bis 20 %. Wenn vorher Haferfrüchte angebaut werden, die Haferfrüchte bilden vor allem durch die bessere Bodenbearbeitung eine gute Voraussetzung.

## Kein deutscher Gefallener soll uns verloren gehen

Die Auordnungen des Führers über die Herrichtung und Ausgestaltung unserer Kriegergräber

Vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge wird ein Bericht über die Arbeit der Wehrmachtsgräberfürsorge veröffentlicht, der zeigt wie sorgsam auch diese wichtige Tätigkeit, gemäß den Wünschen und Wünschen des Führers und des DRK, zu einer Heldenherrichtung geführt wird.

Obwohl die fechtende Truppe vorwiegend muß, sind immer sorgende Kameraden bereit, den Gefallenen das Grab mit dem höchsten Kreuzung zu errichten. Dann aber liegt die verantwortungsvolle Arbeit des Wehrmachtsgräberfürsagers ein, der nicht nur über die pietätvolle Vergung, sondern vor allem über die richtige Vergung des Toten zu wachen hat; denn keiner von denen, die den Opfer auf dem Schlachtfeld erlitten, soll verloren gehen, sondern immer nachweisbar sein.

Nicht immer kann der Gefallene am Ort seiner ersten Ruhestätte bleiben. Nach weil sich ausdehnenden Kämpfen liegen auch die Gräberstätten der Gefallenen weit auseinandergezogen. So werden Tote zunächst in Waldern, auf baumlosen Felsen, mittin in Kornfeldern, an Landstrichen oder trocken aussehenden Eichenhainbäumen manchmal den ersten Ruhestatt finden müssen, der aber durch manchmal spätere Einwirkungen gestört werden kann. Je mit Erfahrung zu rechnen, so hat der Wehrmachtsgräberfürsager vorsichtig vorgegangen, so dass man einen Gefallenen seines Dienst erweilt, wenn man ihn aus der Gemeinschaft der Kameraden entfernt, zu denen er auch im Tode gehört. Die Gefallenen haben dem Tage entgegen, der nach dem Kriege ihren Namen und ihre Zeilen stolz laufen lassen wird, wenn nach dem Willen des Führers Deutschland seinen Helden ehrt, unvergängliche Ehrenmale errichten wird, wie es schon vom Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge für die Gefallenen des ersten Weltkrieges geschah.

Die deutschen geschlossenen Soldatengräber der Feldzüge 1939 bis 1941 bilden heute schon wieder geschlossene Ehrenmale. Im deutschen Volke aber ist es mythisch weitgehend Erkenntnis geworden, daß man einem Gefallenen seinen Dienst erweilt, wenn man ihn aus der Gemeinschaft der Kameraden entfernt, zu denen er auch im Tode gehört.

Die Gefallenen haben dem Tage entgegen, der nach dem Kriege ihren Namen und ihre Zeilen stolz laufen lassen wird, wenn nach dem Willen des Führers Deutschland seinen Helden ehrt, unvergängliche Ehrenmale errichten wird, wie es schon vom Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge für die Gefallenen des ersten Weltkrieges geschah.

## In den Henkel-Wecken wird geschafft

wie nie zuvor! Es ist sogar gelungen, die Produktion erheblich zu steigern — eine Leistung, auf die wir stolz sind. Es ist heute wirklich eine Riesenaufgabe, Millionen von Haushaltungen mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Deshalb eine Bitte: Sollte mal ein Erzeugnis vorübergehend knapp werden, so haben Sie Geduld und Vertrauen! Wenn einer sich Gedanken macht, um Ihnen auch im Kriege das Waschen und Putzen zu erleichtern, dann sind wir es.

## Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA

## Altgold und Silber

außer Stere gelegte Silbermünzen

Paul Prenzel, Gaberberg 2.

Ges. A - C - 42/492.

Tinte, Tusche bei C. G. Rossberg

## Trineral

Ovaltabletten

heiles bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungs-krankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tablettens nur 70 Pf.  
Erhältlich in allen Apotheken. Beschriften auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 2W km

Für die uns anständlich unserer Silberhochzeit erzielten Glückswünsche und Wunscherfüllungen danken wir herzlichst.

Karl Blümel und Frau  
Wittenheimer Straße 22.

## Füllhalter-Ständer

zu haben bei C. G. Rossberg.

Eine gute

Rennschuhe

Größe 41

zu kaufen gekauft.

Anged. mit Preis

unter T 437 an

dem Tgl.-Verlag.

Gebrannte

Gaskocher

gesucht.

Zu erfahren im

Tageblatt-Verlag

Alle Arten

Druckstücken

bei C. G. Rossberg

Wir erhalten unerwartet die schwere, schwerliche Nachricht, daß mein Herzegut, lieber Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, mein heißgeliebter, mir unvergänglicher Bruder ist.

Uffz. Hugo Winzler  
Träger des E. A. 2. Klasse

bei dem schweren Abwehrkämpfen im Osten am 30. 8. 1942 im Alter von 26 Jahren sein junges Leben opferte. Sein leidenschaftlicher Wunsch, in die Heimat zurückzukehren und ein eigenes Heim zu gründen, blieb ihm und uns leider unerfüllt.

In dieser Trauer  
Martha verw. Winkler als Mutter  
Wolfgang Schneider als Bruder  
Familie Friedrich Schneider  
und alle Angehörigen.  
Bliesdorf Nr. 7 und Chemnitz, 22. April 1942.  
Ruhe sanft in fremder Erde!

## Seefisch

auf neue Bildkarte, 2801 - 4500

Marinaden von 1 - 700.

Zwiebel, am Markt. — Tel. 521.

## Seefisch

auf neue Bildkarte, 2801 - 4500

Marinaden von 1 - 700.

Beder, Chemnitzer Str. 18

## Radio-Reparaturen

werden schnellens und fachgemäß

ausgeführt.

## Radio-Sonneberg

Chemnitz — Rückenstraße 28

Nähe Marienstraße, Tel. 42185.

## Herren-Fahrrad

Gr. 28x1,6 zu

tauf. gefüllt. evtl.

Rud. Wallhor,

Steigfahrt. 9.

Vielgliedre bei C. G. Rossberg.

## Vom Frankenberger Tageblatt

werden einige guterhaltene Bilder

gutläufig verkauft und zwar:

Mr. 90 vom 18. 4. 1942.

Verlag des

Frankenberger Tageblattes.

Der Verkauf von

Glasbier und Limonade

an Privaten findet nur noch täglich

in der Zeit von 17 - 18 Uhr statt.

Sonnabends geschlossen.

## Schulmädchen

als Kindermädchen auf Land.

Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

## Dampfmaschine

m. all. Zubehör für 50 Mark zu

verkaufen. Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

## M. Brockmanns

gewürzte

Futterkalkmischung

ZWERG-MARKE

für alle Tiere

bei C. G. Rossberg

# Beilage zum frankenberger Tageblatt

Mittwoch, 22. April 1942

101. Jahrgang

Nr. 93

Neuste medizinische Wissenschaften

## Medizin

Die Mediziner sind zu bezeichnen als eine durch sogenannte Tropfcheninfektion verursachte, endemischen Charakter tragende, wohl fast unvermeidliche übertragbare Zivilisationskrankheit. Die Erreger, die bei Medizinen uns noch unbekannt sind, sind seit langem unvermeidbare Zutaten der Zivilisation. Wir wissen nur, daß diese durch Tropfcheninfektion verbreitet werden und eigentlich noch die Eigenschaft haben, zu einer Zeit, die noch nicht heilbar sind und einwandfrei feststellbaren Krankheit bereits übertragbar zu sein. Diese Eigenschaft ist den meisten übertragbaren Krankheiten gemeinsam. In dieser Tatsache liegt gewissermaßen die Wandlung der Krankheit von Mensch zu Mensch zugrunde, d. h. vom Reimsträger als Infektionsquelle zum Gefunden. Das Reimsträgerum, oder wie man auch die Infektionskette, liegt bei den verbleibenden Infektionskrankheiten entweder vor der Höhe des Ausbreitens der Krankheit selbst oder danach.

Bei Medizinen, ebenso wie bei Reimsträgern, liegt sie vor dieser. Bei Diphtherie und Schatzucht bestreikt sie noch bisher. Der Medizinerkreis hat den Gipfel seiner Ansteckungsfähigkeit zu einem Zeitpunkt, wo ihm noch das eigentliche Ansteckungsgefühl fehlt, wo die Temperatur gerade erst leicht steigt wird, wo der Kranken noch nicht betrügerisch ist, als also noch frei unter jenseits begreift, und oft der Reimsträger und der beginnende Bronchialasthma noch keinen Zusammenhang mit Medizinen zu ziehen scheint, da die typischen Erkrankungen des Ausbruches noch fehlen. Je größer und dicker die Zusammenfassung von Menschen, um so mehr nach oben aus diesem Grunde die Entwicklung Ungeheuer jedes Lebensalters sein. Diese wird sich dann meist auf Kinder als Unbedarfsmutter bezieht, die die Mehrzahl der Erwachsenen bereits einmal mit der Krankheit hinter sich hat und nach solcher eine Immunität erlangt.

Bei hoher Wohnsdichte, den beobachteten guten Verkehrsmiteln und der sich daraus ergebenden Durchmischung der Bevölkerung entsteht kaum jemand für längere Zeit ein Medizinerkreis. Wenn beispielsweise in der Stadt ein Erwachsener an Medizinen erkrankt, so handelt es sich meist um einen aus dünnen beziehungsweise läudlicher Gegend eingewanderten.

Was ist eine Tropfcheninfektion? Die Aufnahme des Krankheitserregers von Tröpfchen geschieht durch Aushusten und Husten. Im allgemeinen werden die Medizinen in der Reihe der Kinderkrankheiten als die am wenigsten gefährlichen im Gegensatz zu Diphtherie und Schatzucht gesehen. Das hat auch seine Richtigkeit, ebenso seine Falsz.

Die Komplikationsmöglichkeit besteht jedoch in der Lunge mit einer Entzündung dient. Die Eigentlichkeit der Vorzugung der Schleimhaut der Luftwege bedingt diese. Der Kampf gegen die Sterblichkeitsschäfte im Kindesalter bei Medizinen soll zusammen mit den Verhütungsmöglichkeiten gegen die Lungenerkrankung.

NS.-Volkswirtschaft

## Ihr organischer Aufbau im Kreisgebiet Glöha

### Das soziale Gewissen der Partei

NS.-Volkswirtschaft ist Begriff des ganzen Volkes geworden, ein Stab seines öffentlichen Lebens. Allerdings spüren wir ihre segensreiche Arbeit, die aus kleinen Anfangen zu großen Ausmaßen anwuchs und nun im wahren Sinne des Wortes das soziale Gewissen der Partei ist. Will man den ganzen Umfang der geleisteten Arbeit abzuhören erlaufen, muß man doch einmal mit Männern unterhalten, die von Anfang an ein Mitarbeiter des NS.-Volkswirtschaftsstabes waren und ihnen die leidenschaften umliegenden Ortschaften angliederte. Heute führt mir gewiß kein, daß mancher Ortsgruppenleiter hierzu. Ortsamtsleiter dieser Sicht sie zu der jetzigen Stellung brachten, die sie heute im Großdeutschen Reich einkämpft. Das haben wir dieser Tage gelernt, seien uns von dem bisherigen Kreisamtsleiter Neubert, Glöha, berichtet und hören daran die Erkenntnis, daß auch in unserem Glöhaer Kreisgebiet beim Aufbau der NS.-Volkswirtschaft Sicht gehalten wurde und man auf verschiedenen Gebieten nicht nur einmal mit vorn an der Spitze der Kreise im Saar Sachsen stand.

Aufmerksam kommt man, so berichtete Pg. Neubert, durchaus nicht voraussehen, daß die NS.-Volkswirtschaft jahre solche Ausmaße, wie sie sich heute in der Bevölkerung der Volksstädte abzeichnen, annehmen würde, ja man sich in ihr sogar bis zu einem gewissen Grade eine Ablösung der staatlichen Bedürftigkeitsfürsorge. Und trotzdem wurde auch im Kreis Glöha mit dem Aufbau der NS.-Volkswirtschaft begonnen. Dies führte Morte über das soziale Gewissen der Partei waren dabei Nachschauer und der Idealismus der mit dieser Aufgabe betrauten Parteigenossen war die Triebfeder dazu. Man mußte gerade bei der Schaffung der NS.-Volkswirtschaft von vorn anfangen. Obwohl die staatliche Fürsorge in unserem amtsaufsichtsmäßigsten Kreis sehr zurückhaltend arbeitete und die in ihr tätigen Be-

amten die Gewohnheit boten, daß dieser erfreuliche Stand aufrecht erhalten werde, mußte man einen Neuaufbau beginnen. In der NS.-Volkswirtschaft sollte die ganze Welt stehen, sein Herzschlag sollte die Leben sein.

Es kam im Jahre 1933 zu einer ersten konstituierenden Sitzung unter Leitung des Kreisleiters im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft, in der man nach den Darlegungen über Zweck und Ziel der NS.-Volkswirtschaft rund 30 Ortsgruppen für unser Kreisgebiet schaffte und ihnen die leidenschaften umliegenden Ortschaften angliederte. Heute führt mir gewiß kein, daß mancher Ortsgruppenleiter hierzu. Ortsamtsleiter dieser Sicht sie zu der jetzigen Stellung brachten, die sie heute im Großdeutschen Reich einkämpft. Das haben wir dieser Tage gelernt, seien uns von dem bisherigen Kreisamtsleiter Neubert, Glöha, berichtet und hören daran die Erkenntnis, daß auch in unserem Glöhaer Kreisgebiet beim Aufbau der NS.-Volkswirtschaft Sicht gehalten wurde und man auf verschiedenen Gebieten nicht nur einmal mit vorn an der Spitze der Kreise im Saar Sachsen stand.

Die Leitung der NS.-Volkswirtschaft legte der Kreisleiter in die Hände des Amtmannes Neubert,

Göde.

Seine Geschäftsstelle befand sich zuerst im Glöhaer Gebäude der Amtshauptmannschaft. Das war ein bescheidene hämmische Unterkunft. Der Platz reichte hundert und von nicht aus, zumal die Aufgaben sofort nach Beginn der öffentlichen Arbeit der NS.-Volkswirtschaft daran schnell anwuchsen, daß man kaum im Lande war, ohne Herr zu werden. Der Kreisamtsleiter brauchte Mitarbeiter, die mit ihm von sich aus die Arbeit brachten in den Ortsgruppen aufzutragen und überall, wo örtliche Schwierigkeiten auftauchten, sie aus dem Wege räumen. Die Unterbringung der Kreisamtssitzung im Glöhaer Gebäude der Amtshauptmannschaft war indessen so ungeeignet geworden, daß man noch der Mutterberatungsstelle in Bachmann'schen Grundstück in Glöha überließ. Aber auch das genügte nicht den Anforderungen, die durch die inzwischen erfolgte Übernahme des Wirtschaftswerts an die NS.-Volkswirtschaft gegeben wurde, denn an bestimmten Tagen in der Woche mußten die bejogten zwei Räume immer noch von der Glöha-Mutterberatungsstelle in Anspruch genommen werden. Man fand sich aber mit den gegebenen Verhältnissen ab, weil die NS.-Volkswirtschaft, von vornherein: sie gern darauf bedacht, mit dem geplanten Projekt bald von Erfolglosen, die durch die Vermehrung entstanden, aufzufordern. Die gesammelten Gelder sollen ausreichlich der Volksgemeinschaft wieder zugute kommen.

Nach dem reis organisierten Aufbau, der geprägt werden kann, trat die erste große Aufgabe an die Durchführung des ersten Winterhilfswerkes.

Die ersten Sammlungen wurden vorbereitet und die Unterlagen für die gerechte Unterstützung bedürftiger Volksgenossen geschaffen. Es mag ein Spiegelbild der bitteren Not im deutschen Volle heute noch sein, daß damals rund 20.000 Volksgenossen im Kreis Glöha unterhaltungsbedürftig waren, also rund ein Fünftel der Kreisbevölkerung. Wie alle kennen noch als Opfernde oder Rehrende den Segen, der damals von der NS.-Volkswirtschaft durch das Winterhilfswerk auf die Volksgemeinschaft übertragen wurde. Den großen übernommenen Verpflichtungen konnte nur durch viele Sammlungen an Bar- und Sachspenden nachgekommen werden. Es waren hunderte von freiwilligen Helfern, die hierbei wertvolle Arbeit leisteten, wenige gleich von der Oeffentlichkeit, aber umso einschneidend für die Volkswirtschaft war ihr Dienst. Damals konnte man noch keine Strafe Organisationen, wie sie heute vorhanden ist. Wo eben Arbeit vorhanden war, wurde angefordert. Inzwischen wird diese Arbeit in unserem Kreisgebiet von etwa 2000 ehrenamtlichen Helfern verrichtet, wobei gegenwärtig auch die Frau ihr Teil dazu beiträgt, denn sie hat in vielen Fällen die Arbeit der Männer zur Schaffung der Volksgemeinschaft übernommen.

Mit dem ersten Winterhilfswerk kamen noch weitere Aufgaben für die NS.-Volkswirtschaft. Das war gleich anschließend

die gesundheitliche Versorgung der Jugend.

Sie drückte sich in den vielfachen Kinderlandverschüssen aus. Auch hier waren es wieder die ehrenamtlichen Helfer, die die hämmischen Kräfte in der Kreisamtsleitung bei der Unterbringung der aus anderen Orten kommenden hilfs- und erholungsbedürftigen Kinder unterstützen bzw. kleinen Kinder zur Versorgung melde und zur Fahrt vorbereiten. Welche Erfolge dabei erreicht wurden, darüber soll im einzelnen noch in weiteren Artikeln gesprochen werden, gleichfalls auch über die Einzelheiten der jüngsten von der NS.-Volkswirtschaft übernommenen Aufgaben.

Das große Hilfswerk „Mutter und Kind“ nahm seinen Anfang in der Mutterverschaltung. Durch sie wurden besonders die hilfsbedürftigen Frauen auf den Plan gerufen. Unermüdlich haben sie dabei gearbeitet, wie es auch zu ihrem Handigen Aufgabengebiet gehörte, die Sachspenden Sammlungen, wie Kleider- und Pfandauflösungen durchzuführen.

Unfangreich war auch die Arbeit bei der Einrichtung von

NS.-Kinderberatungsstätten.

Unter primitiven Verhältnissen wurde begonnen. Zuerst waren es Erziehungsgeräte, von denen der erste in Böhmen bei Debrecen durchgeführt wurde. Später in Böhmen die Mutterberatungsstelle wieder zugute kamme.

## Eigentlich müßten wir glücklich sein

Roman von Hans Rabl

Urküberschluß Carl Dunster, Verlag, Berlin W 35

(Nachdruck verboten)

„So!“ lachte Dörfster leise, als sie mitten im Schloß lachten. „So — so — so ... Er täuferte sich, wie um sie aus ihrer fast verschwundenen Stimmung zu reißen. „Und Sie haben eine so üble Meinung von diesem Herrn Keller, daß Sie es ihm zutrauen, er werde für seine Zusammenkünfte mit jener Dame gerade Ihr Zimmer benutzen? Eine sehr üble Meinung!“

„Das Zimmer schien ihm hübsch“, antwortete sie tonlos, „das hat er oft gesagt. Er hatte die Schlüssel. Er hatte die Erkundnisse, auch ohne mich hinzugehen ... Er hoffte es, das wußte ich, mit seinen Wirkungen Schwierigkeiten zu bekommen, die man einmal mit Damenbesuchern unvermeidbar verknüpft zu sein scheinen. Er liebte falsche Erzeugungen in Hotelbüchern ebensoviel ...“

„Diesen Zeitgenossen“, meinte Dörfster ruhig, „würde ich mir gern mal ansehen. Das sieht ein keiner Herr zu sein!“ Nein“, er lachte mit Erstaunen, daß sie widerstreiten wollte, „ich kann ja leider sowieso nicht an ihn heran. Aber Sie — ?“ Mein Gott, ich bin kein Pfeifer, Fräulein Neuerdamm, und beiden auch nicht! Ihr gesellschaftliche Vorwürfe. Trotzdem: Sie werden doch eisernen, doch Sie von diesem Menschen loskommen müssen, nicht wahr? Wollen Sie Ihr Leben lang diese Liebe nachhängen, die von seiner Seite weniger was als eine Liebe ist? Wir hier, wissen Sie, sehen häufiger, als uns lieb ist, das Ende jüngerer helfen Lieben. Es ist meist alles andere als schön. Ich könnte Ihnen Geschichten erzählen, die Ihnen nicht gefallen würden. Na — lassen wir das! Sie sind müdig. Aber ich sollte doch meinen, daß Pistolenkugel, und wenn er noch so wenig getroffen hat, sei der denktar härteste Schlußstrich unter irgendinem Ereignis.“

Sie antwortete nicht gleich. Dann fragte sie milde: „Was geschieht jetzt mit mir? Muß ich hierbleiben?“

Er lächelte. „Nein. Was Sie schon haben ist, juristisch gesehen, eine sehrjährige Körperverletzung, noch nicht einmal eine schwere. Das ist ein Delikt, das nur auf Antrag verfolgt wird. Wenn Sie nicht glauben, daß Frau Schäffer Strafantrag gegen Sie stellt —?“

„Unmöglich!“ rief sie. „Das tut Edith Schäffer nicht!“

„Dann geht uns die Sache nichts weiter an. Wir sind damit zufrieden, daß wir Bescheid wissen.“ Sie schüttete langsam den Kopf, prekte ihr Täufchen an den Mund.

Er blieb ein wenig stehen.

„Entschuldigen Sie!“ murmelte sie nach einer Weile. „Ich bemühe mich kindlich.“

„Sie benehmen sich auf die natürliche Weise von der Welt. Jeder Mensch ist froh, wenn er hört, er kommt mit einem blauen Auge davon. Ich freue mich, daß Sie so empfinden. Das geht, Sie möchten doch auf alle Fälle leben, nicht wahr?“ Sie nickte.

„So“, sagte er, „nun gehen Sie ruhig nach Hause! Das heißt: Fahren Sie! Sie erwischen den FD noch Hamburg gerade noch. Und was Ihnen Herr Vater betrifft —“

„Sie wurde totenschlägt. Sie hatte für drei Tage völlig vergessen, daß sie nicht allein in der Welt stand. Seit halb drei war er wieder in Hamburg, vermisste sie, lebte gewiß Tod und Teufel in Bewegung.“

„ — — — so sagen Sie ihm ganz einfach, wie die Polizei — hätten Sie mit einer Vernichtung in dieser Sache ausgehalten. Da Sie ja neben dem Tatort gewesen haben, ist das sehr plausibel.“

„Und für Ihre Fahrt hierher gibt Ihnen Schäffer vielleicht eine Ausrede.“

„Worum sagen Sie mir das eigentlich?“

„Weil wir“, lachte er, „alles Interesse daran haben, daß es möglichst wenig Familienangehörigen auf der Welt gibt! An unseren Berufsvorbrechern haben wir gerade genug zu tun ... Und jetzt entschuldigen Sie mich! Ich muß auch meinerseits noch

Frau Schäffer sehen. Ich habe die Arme in Schwere Unruhe versetzt — das muß ich ordnen!“

„Sie haben es auch mit Schäffer gezo — und vielleicht mit Meta Transmann?“

„Ach, lächelte er und fuhr in seinen Mantel, den beiden Schäfer der Scherz gar nichts! Man soll nun mal nicht mit dem Feuer spielen ...“

Wissen Sie: Ich hab' auch eine Frau und Kinder, bloß zwei vordehand freilich. Und ich kann mir ungestört vorstellen, wie meine Frau zunehmend wäre, wenn ich — — —“ Er stieß die Tür an. „Kommen Sie! Sie müssen laufen, sonst ziegen Sie den Zug wirklich nicht mehr.“

Kommissar Dörfster hätte es sich sparen können, noch jetzt, nach einem arbeitsreichen Tag, quer durch ganz Berlin zur Klinik zu fahren.

Denn dort, in Edith Schäffers Zimmer, lag der Mann direkt neben dem Bett der Frau. Sie hatten vergeben, das Licht einzuschalten, und die Dämmerung des Septemberabends glitt herein, wie eine graue Röte auf löschen Fotos. Sie schwiegen. Ihre Hände ruhten ineinander.

„Sag noch etwas!“ bat sie nach einer langen Stille. „Was ist an dem Abend geschehen, als ich mit Eva Neuerdamm im Badezimmer war und die Transmann lag?“

„In dem Abend, Edith, habe ich ihr gezeigt — oder nein, gezeigt kann — zu verstehen gegeben, daß du mir mehr bist als alles. Und viel, unendlich viel mehr als sie.“

„Ihr Hand bewegte sich leise in der seinen. Darum, siehst du?“ flüsterte sie, „war ich so tief gekränkt, so verletzt, so todtraurig. Ich dachte fortwährend: Tiefe Nacht — und dann, nur ein paar Stunden später, führt er mich vor Ihre Pistole. Versteht, du?“

„Ja. Nur das nicht: Daß du das von mir glauben konntest.“

Dörfsters Kette lachte so gut, wie ich mich plötzlich auf alles freue! Auf den auf die Jungen. Und, fuhr sie langsam hinzu, „auf das Haus... Ich dachte immer, du siehst ganz anders als bei mir ... Ich mußt' es wohl glauben!“

„Ich habe die viel Schmerzen gemacht“, logte

er neuwill und läßt vorzeitig ihre Wangen.

„Jetzt hab' ich sie vergessen“, hauchte sie. „Jetzt ist es alles wieder gut! Nur eins noch möcht' ich dich fragen. Du warst so fremd geworden mit der Zeit — sag' nicht nein, du bist's gewesen! —, und ich glaube, sie hätte dir nichts verwehrt, was immer du gewollt hättest ... Warum nahmst du nicht, was sie dir bot?“

Er glitt neben ihrem Bett auf die Knie, doch sein Mund ganz nahe an ihrem Ohr war. „Weil ich gespürt hab“, flüsterte er so, „dab ich keine Frau auf dieser Welt lieben kann als nur dich allein. Nur wir beide gehören zusammen.“

Sie legte den Arm um seinen Rücken. „Nur wie leise“, wiederholte sie leise und glücklich.

An der Tür stoppte es. Schäfer sprang auf, drehte das Licht an, das weiß und gruell ins Zimmer fiel.

Schäfer! Sie stieß den Kopf hervor. „Kommissar Dörfster“, meinte sie mit gekräuselter Stimme, „sag, ob er Sie sprechen kann!“

Edith lachte. „Sagen Sie ihm, das sei jetzt von Ihnen — aber wir wüssten, was er uns jaen wolle, und wir möchten heute niemand mehr jenseit!“

Schäfer! Sie zog sich bestürzt zurück. „Du kannst doch nicht wissen — —“, begann Dörfster.

„Tut! Er kommt und will uns sagen, wie wirklich geschossen hat — und das alles. Aber wir wissen wir ja schon lange. Über willst du's nun ihm noch einmal hören?“

„Schäfer! Ich schaue dich den Kopf. „Außer von dir überhaupt nichts mehr hören!“ erklärte er ironisch.

„Und jetzt“, bat Edith, „mußt du gehen, Lieber!“

„Schön?“

„Ja. Ich muß schaufen. Ich muß bald ganz gewiß sein. Du ahnst nicht, wie ich mich plötzlich auf alles freue! Auf den auf die Jungen. Und, fuhr sie langsam hinzu, „auf das Haus... Ich dachte immer, du siehst ganz anders als bei mir ... Ich wußte, du siehst ganz anders als bei mir ... Ich mußt' es wohl glauben!“

„Ich habe die viel Schmerzen gemacht“, logte



Ein heller Kopf nimmt stets Oetker!

50 Jahre bewährt

das Backen in Kriegszeiten erfordert besonders gut er

folgten noch andere, die wurden vielfach zu Rüben-  
gerüben ausgebaut und unterhielten sich heute  
ihm in der ganzen Ausgestaltung und Durchführung  
im wesentlichen von dem der ersten Kreisamtsleiterin,  
obgleich wir gerade in der Erfahrung der NSDAP-  
Rübenzüchtungen durch den Einbruch des Krieges  
gestört und daher noch lange nicht am Ziel sind.

Wir diese wertvolle Jugendarbeit eingelaufen, be-  
sahre man sich mit der Durchführung der  
Adolf-Hitler-Jugendakademie.

Auf diese Weise konnte einigen Rübenzüchterinnen aus  
unserem Kreis, und zwar aus Nürnberg, Franken-  
berg und Niedermöss, Freiplätze zur Erholung zu-  
gewiesen werden. Dabei wurden in erster Linie SS-  
Männer berücksichtigt, die durch ihre Mittellofigkeit  
eine Erholung sehr notwendig hatten und sie nicht  
selbst bestreiten konnten.

Im Jahre 1937 drohte man ferner die

#### Jugendhilfe

In unserem Kreis zum Einlaufen. Sie erfreut sich  
hervorragend auf die Vermittlung bei Erziehungswis-  
senschaften, auf Vorlesungen von Vormündern und auf die  
Überwachung von Pflegeländerstellen.

Aus diesem ständigen Anwachsen der Aufgaben er-  
gab sich, daß der Vertrieb in der Kreisamtsleitung  
nicht mehr ausreichte und daß die Raum-  
leidenschaft vor allen Dingen durch die Anzahlung  
der in den Ortsgruppen gesammelten Sachspenden sowie  
durch das Schaffen von Rübenzüchtern aller Art  
und Schnellwert durch die NSDAP-Volkswohlfahrt immer  
umgesetzter werden. So mußte 1938 zwangsläufig  
der Umzug der Kreisamtsleitung nach dem Haus

der NSDAP in Jena  
erfolgen. Die Mitarbeiter waren froh, nun endlich  
sämt Räume zu besitzen. Man fand sie damals als  
ausreichend, wurde aber schon wenige Monate später  
vom Gegenteil überzeugt, denn der Wirkungskreis  
wurde ein immer weiterer, und wollte man auch in  
unserem Kreis erfolgreiche Arbeit leisten, mußte sie  
immer häufig ausgedehnt werden. Diese Tatsache führte  
schließlich zur Errichtung des Hauses der NSDAP-  
Volkswohlfahrt in Jüda, dessen Bauteile nicht die NSDAP,  
sondern Baumeister Lindner ist.

Der speziellen Würdigung des Kreisamtsleiters er-  
freuten sich in den folgenden die

#### NS-Schwesternstationen.

Die erste wurde im Jüda-Kreis in Waldkirchen ge-  
schaffen. Es folgten die Stationen in Rummels-  
dorf und Görlitz. Später wurde die Schwesternstation  
in Frankenberg übernommen. Die Anträge zur Er-  
richtung weiterer NS-Schwesternstationen lagen in gro-  
ßer Zahl vor, sonnen aber aus Mangel an genügend  
ausgewählten Standorten nicht berücksichtigt werden.

#### Rübenzüchtersche

Mit dem Anwachsen der außenpolitischen Spannun-  
gen, die im benachbarten Sudetengau bald tägliche  
Formen annahmen, erwuchs der NSDAP-Volkswohlfahrt  
eine neue große, hier gesetzliche Aufgabe. Die über  
die Grenze kommenden Flüchtlinge wurden u. a. in  
unserem Kreis in Augsburg aufgefangen.

Und in Polenquartiere der Nachbarorte weiter-  
geführt. Die NSDAP-Volkswohlfahrt hatte dabei für  
die Versorgung und genügende Bekleidung zu sorgen.  
Und das für 18.000 durchgehende Volksgenossen allein  
aus dem Sudetengau. Was damals geleistet werden  
ist, darüber könnten Säume geschrieben werden. Tag  
und Nacht war die Kreisamtsleitung bereit. Ehren-  
amtliche Helfer kamen nicht mehr zur Hilfe. Ihnen  
allein war die erste Versorgung der Flüchtlinge nach  
Wochen der Langzeitung die höchste Verpflichtung. Die  
hier wiedergetrene Ruhe der Flüchtlinge war für  
sie der beste Dank. Und in die NSDAP-Volkswohlfahrt  
auch von der NSDAP-Frauenschaft tatkräftig durch Mit-  
arbeiter und hauptsächlich durch die Sammlung von  
Rübenzüchtern und Wirtschaften und Handelsgegen-  
ständen und durch die Suche nach Unterbringungsmöglich-  
keiten unterführt worden. Wie haben einen längeren  
Bericht darüber geben, den die NSDAP-Frauenschaft bei  
der Kreisamtsleitung für spätere Jahre hinterlegt hat.

Jahre über Lohnende von Rübenzüchtern und Wirtschaften  
haben und darin zu finden. Jahren, die von her-  
ausgeht. Opferbereitschaft der Volksgemeinschaft unseres  
Kreisgebiets sprechen und von der Einsichtsfähigkeit  
aller berichtet, die damals zu dem großen Werk  
gerufen wurden. Nach dem Flüchtlingslager, für die  
Schwierigkeiten können die Umstreuungslager, in denen  
die NSDAP-Volkswohlfahrt unter Führung der Kreis-  
leitung ebenfalls für Versorgung und Kleidung zu  
sorgen hatte und noch hat.

Was dieses große Werk eine Sonderaktion, so  
mußte der weitere Fortgang der laufenden Arbeiten  
planmäßig und in immer höherer Höhe betrieben werden. Dazu kamen neue Aufgaben, wie beispiel-  
weise die

Eröffnung des Ernährungshilfswerks,  
in dem unser Kreis lange Zeit im Gau mit an  
führender Stelle stand. War das Ernährungshilfswerk  
für die NSDAP-Volkswohlfahrt ein vollkommen freies

#### Erzählte Kleinigkeiten

Emil Jannings heißt bekanntlich in St. Wolfgang  
ein Landrat. Wollt er dort, so sieht er natürlich auch  
einen mit den Honoraten des Ortes abends beim  
Bier. So auch meist.

Man sprach von den Kindern. Der Lehrer hatte  
zum Oberlehrer, daß dessen Sohn großes Talent  
habe, er solle ihn unbedingt in die Stadt aufs Gym-  
nasiuum schicken, damit er Latein lerne.

"Wogegen denn die Umstände?" ließ sich da Jannings  
vernehmen. "Latein lernt er doch bei seinem Vater  
an allerbesten und billigsten!"

Friedrich Wilhelm IV. hatte einmal das Wohlgefallen,  
daß, als er sich nach einem reichen Weile etwas  
unbefriedigt auf sein Lager warf, dieses zusammenzuckte.  
Sofort mützen Leute kommen, die das Bett wieder  
aufzubauen hofften. Bevor diese aber erschienen, war  
der König wieder eingeschlafen.

Was heißt? Als die Leute kamen, mußte der Herr  
sich geweckt werden. Er wird sich erneut seiner Lage  
bewußt und hub an, widerlich zu schimpfen.

Erschaut hörten ihm die Handwerker zu, und einer  
von ihnen sagte zu den anderen:

"Muß ich mal an, unser König kann es noch besser  
als unsrerseits!" \*

Der alte Bischöfle behandelte einmal in einer Vor-  
lesung das organische Leben und bedeutete gemeinsamen  
Hörern, daß man dieses organische Leben gemeinsamen  
als einen Verbrennungsvorgang zu betrachten habe.

Er stellte dann an einen der Rendanten die Frage,  
welche Schlussfolgerung daraus zu ziehen sei. Dieser  
erwiderte, man müsse den Brand eben lösen.

Bischöfle behagte diese Antwort gar nicht, und er  
fuhr den Befremdeten groß an:

"Das scheint für Sie ebenso wie bei Ihnen Rück-

versie die Hauptstadt zu sein! Ich rate Ihnen, falls

Sie sich für das Lösen sind, sich in den Beruf eines

Gastwirtes oder eines Feuerwehrmannes zu versuchen!"

Buch bleibt das Schätzlein des Herzens, die un-  
erschöpfliche Freude für alle lärmende Schenkt im  
Blut. In ein Unterschied zwischen dem Jungen, der  
auf dem Zimmer der Mutter heimlich Holz und Löffel-  
zettel los, und dem Mann, der lachend und wagend  
im Kampfesring — draußen liegt der Starke durch  
die Stärke — dem nachspurt, was ewig gelungen  
wurde, um ewig jung zu bleiben?

Ja, es ist ein Unterschied zwischen beiden, zwischen  
dem Jungen und dem Mann. Da sind die Trom-  
peten über das Land gegangen und die Fahnens, die  
in jedes Menschen Herz nach ihrem Echo juchen,  
Zeiten und Namen sind vergangen, aber die Erkennt-  
nis ist aufgestanden um die große Gemeinschaft, um  
den Willen und um die Verbundenheit auf Tod und  
Leben mit dem Volke, das um sein Erbe und um  
seinen Lebensraum ringt, das naßen Augen des kleinen

Weg geht in ein neues Werden seines Geschicks und  
seiner Sendung. Kühne Bärte sind getommen, bis-  
tere, gemeine, anföhlende, Bärte, die fordern,

Bärte, die verpflichten, Bärte, denen nachzuleben,

jedem Deutschen Sinn eines neuen Daseins bedeutet.

\* \* \*

Eine Jugend, die liest, und ein Volk, das liest, die  
leben ein doppeltes Leben. Oh, der Name unter uns,  
der nur vom Kartenspiel an seinem tollbaren Abenden  
leben muß! Was sollte für ihn ein geistiges Winter-  
hilfswerk organisieren, damit er nicht armelig und  
nicht einst sterben muß, hergezogen vom Alltag, ohne

Willen um die heilige Sendung, die das Buch ver-  
längert; das Buch, das dem Menschen, aber Zeit und  
Gegenwart eröffnet, mit jenen verbündet, die immer  
lebt und willte zum Segen der Erde, zum Ruhm des

Herrn.

Wille, da öffnet sich der heisse Sinn, der Eigenbuntel  
schmeißt, und frisch und groß sind alle Herzen, und  
Helden gebiert die Begeisterung. Die Heimat aller  
Menschen ist bei johlem Volk, und gerne mag der  
Freunde sich dort verweilen."

#### Rund um die Welt

Rückseite ein Jahr im Rosser mitgeschleppt. Im  
Dinner wurde jetzt eine junge Frau verhaftet, die  
vor Jahren in einer Haushaltung ein Kind ge-  
boren und umgebracht hatte. Diesen Rindsmord  
laut man durch die Aufzündung eines Rosers auf die  
Spur, der auf einem Boden in Nalborg abgesetzt  
worden war. In diesem Rosser fand man eine Schaf-  
flocke und in dieser die Leiche des Kindes. Die Un-  
tersuchung hat ergeben, daß die Mutter aus Angst  
vor Entdeckung das Kind aus Rosser mit sich herumgeschleppt hat, bis  
sie ihm dann in Nalborg überließ. Sogar in das Rosser  
land, wo sie verschrecklich Stellung hatte, ist dieser  
Rosser mitgeschleppt.

#### Schick Illustrirte an die Front

Ein See mit vier Wasserströmern. Die kleine Insel  
Mitte unweit der Küste führt Kurman-Rüke laut sich  
eines Sees röhnen, der wirklich eine Salzheit dar-  
stellt. Er besteht aus vier unterschiedlichen Wasser-  
strömern und entsprechend aus vier verschiedenen  
Formen des angelandigen und fließenden Wassers inner-  
halb dieses mecklenburgischen Gewässers. Die oberste  
Schicht von etwa fünf Meter ist Süßwasser. In ihr  
leben Schwäne aller Art, auch die Flora hat sich  
dem Süßwasser ganz angepaßt. Unter dieser Schicht  
befindet sich, ebenfalls in einer Stärke von fünf Meter,  
Salzwasser, hier herrschen Meeressalz und -Flora. Die  
leben zehn Meter des 20 Meter tiefen Sees  
über zwei in ihrer Zusammensetzung voneinander  
abweichen Schichten eines schwelhafthen Wassers.  
Es bildet sich aus dem Grund und bringt natürlich  
leinerlei Lebewesen in sich. Das Phänomen der beiden  
oberen Wasserströmern erklärt sich aus den Strömungen  
des Ja- und Ablaufs.

## Döhler Backfein

ist wirklich ideal, es gibt  
dem Kuchen, auch wenn  
er mit dunklem Mehl  
gebacken ist, ein oppo-  
fitliches Aussehen und  
feinsten Vanillegeschmack  
**Döhler Backfein**  
in den unbedingt zuverlässige  
**Backpulver**

#### Kunst und Wissenschaft

### Wegrichtung und Ziel

#### Bücher als Meilensteine des Lebens

##### Von Heinrich Zertaußen

In der rheinischen Universitätsstadt Bonn, meiner  
Heimat, vermittelten die Eltern, wie viele andere auch  
— Zimmer an Studenten. Das war lange vor dem  
großen Kriege. Und wenn ein junger Malus damals  
zu Alma mater nach Bonn zog, dann dachte er zu-  
nächst wohl weniger an Studieren. Damals konnte  
er sich noch ein oder zwei Semester ohne schlechtes  
Gewissen um die Oberschule kümmern; die Neben-  
schulen Adelsburgen ritten zum Saab, und die  
Poppelsdorfer Allee war der herrlichste Bummel der  
Welt. Es gab wohl auch keine zweite Stadt in  
Deutschland, die in ihren Mauern so viele Bläschchen-  
pavillons wie Bonn am Rhein. Es war die  
Zeit der Gustav Hallé und Detlev von Liliencron, und  
die Berle — strömend aus dem Überfluss des Her-  
zens — handeln doch im Kurs. Da aber in meinem  
Vater's Haus immer ein Kommen und Gehen von  
jungen Menschen aufzufallen, frojios und voll  
schwedischer Lebensbegeisterung, hielt ich selber mit  
allen gute Freundschaft. Ich überzeugte in der Schule  
noch mit Mühe den Bellum gallicum, daß kann und  
liebte ich schon Liliencrons "Poggsted". Das Buch  
wurde Wegrichtung und Ziel.

\*

Doch dann, als man selber so weit schien für die  
Alma mater, für die Verse und den strömenden  
Überfluss des Herzens, da waren über Nacht die  
Kompetenzen aus den Liedern wohl geworden und kün-  
ftige Fanzen schmetterten über das Land: "Die  
Welt am Rhein". Da brach in einem selber mit

glühender Wissenslust alles auf, was man heißen  
Auges gesezen — gesehen — gesehen hatte; die  
Schlacht, der Kampf, der Krieg! Und das Buch zog  
mit hinaus. Zum "Poggsted" war der "Bauk"

hinzugekommen und Gottfried Kellers "Grüner Hein-  
rich". Ueber den Verlust der Jugend schwang die  
Ahnung der bunten Vielseitigkeit allen Erlebens aus

des großen Shakespeare wundsendend Menschenant

geweht in der Kraft, das Buch im Tonikus, wieder

Was heißt? Als die Leute kamen, mußte der Herr

sich geweckt werden. Er wird sich erneut seiner Lage

bewußt und hub an, widerlich zu schimpfen.

Erschaut hörten ihm die Handwerker zu, und einer

von ihnen sagte zu den anderen:

"Muß ich mal an, unser König kann es noch besser  
als unsrerseits!" \*

Wie kann es sein, daß der kleine Mensch, der

die Stunde der Befreiung, der Sammlung, des in-  
neen Vergleichs — die Stunde mit dem Buch. Das

Buch bleibt das Schätzlein des Herzens, die un-  
erschöpfliche Freude für alle lärmende Schenkt im

Blut. In ein Unterschied zwischen dem Jungen, der

auf dem Zimmer der Mutter heimlich Holz und Löffel-  
zettel los, und dem Mann, der lachend und wagend  
im Kampfesring — draußen liegt der Starke durch

die Stärke — dem nachspurt, was ewig gelungen

wurde, um ewig jung zu bleiben?

Ja, es ist ein Unterschied zwischen beiden, zwischen

dem Jungen und dem Mann. Da sind die Trom-  
peten über das Land gegangen und die Fahnens, die

in jedes Menschen Herz nach ihrem Echo juchen,

Zeiten und Namen sind vergangen, aber die Erkennt-  
nis ist aufgestanden um die große Gemeinschaft, um

den Willen und um die Verbundenheit auf Tod und

Leben mit dem Volke, das um sein Erbe und um

seinen Lebensraum ringt, das naßen Augen des kleinen

Weg geht in ein neues Werden seines Geschicks und

seiner Sendung. Kühne Bärte sind getommen, bis-  
tere, gemeine, anföhlende, Bärte, die fordern,

Bärte, die verpflichten, Bärte, denen nachzuleben,

jedem Deutschen Sinn eines neuen Daseins bedeutet.

\* \* \*

Eine Jugend, die liest, und ein Volk, das liest, die

leben ein doppeltes Leben. Oh, der Name unter uns,

der nur vom Kartenspiel an seinem tollbaren Abenden

leben muß! Was sollte für ihn ein geistiges Winter-  
hilfswerk organisieren, damit er nicht armelig und

nicht einst sterben muß, hergezogen vom Alltag, ohne

Willen um die heilige Sendung, die das Buch ver-  
längert; das Buch, das dem Menschen, aber Zeit und

Gegenwart eröffnet, mit jenen verbündet, die immer

lebt und willte zum Segen der Erde, zum Ruhm des

Herrn.

Wille, da öffnet sich der heisse Sinn, der Eigenbuntel

schmeißt, und frisch und groß sind alle Herzen, und